Nr. 64 Größte Abonnentenzahl. Sonnabend 17. März 1906. Tägliche Auflage 45000

General Anzeiger

für Halle und den Saalkreis.

Amtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

18. Jahrgang.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Hallesche Familienblätter" und „Der Bauernfreund"

Hallesches Tageblatt.
Bezugspreis 50 Pfg. monatlich frei ins Haus.
Mit Zustellung der „Halleschen Humoristischen Blätter" monatlich 10 Pfg. mehr.
Durch die Post Ausgabe A. ohne „Humor. Blätter" M. 1.50, bestellgeld.
„ B (mit den „Hum. Blättern") „ 2.10 vierteljährlich außer Bestellgeld.
Einzelgen-Preis 20 Pfg. pro Zeile auswärtige Anzeigen 30 Pfg. Reklamen 75 Pfg. pro Zeile. Beilagen nach Uebereinkunft.
Haupt-Expedition:
Große Ulrichstraße 16 (Eingang Hachtstraße).
Erscheint täglich außer Sonntags nachmittags zwischen 3—5 Uhr.

Hallesche Neueste Nachrichten.
Verantwortliche Redakteure
Wilhelm Loose (Politik, Telegramme, Kleine Chronik)
Theodor Bath (Lokales, Provinz, Vermischtes)
Jean Schweller (Theater, Kunst, Sport, Feuilleton)
Alfred Gensch (Inseratenteil)
Amtlich in Halle a. S.
Redaktion: Gr. Ulrichstraße 16 (Eingang Hachtstraße, Treppe B Sprechstunde 4—5 Uhr nachmittags.
Für Rückgabe unverlangter Schriftstücke keine Verbindlichkeit
Druck und Verlag von Ed. Kaltschach in Halle a. S.
— Fernsprecher 312. —

Die heutige Nummer umfaßt 20 Seiten.

Neueste Ereignisse.

Im Reichstag kam es am Donnerstag zu einer Kontroverse zwischen den Zentrumsabgeordneten Dr. Spahn und Erzberger wegen der fortwährenden Angriffe des letzteren auf die Kolonialverwaltung.

Die zweite Lesung der Reichssteuervorlagen wurde am Donnerstag mit Erörterung des Brausteuergesetzes begonnen.

Die bekannte Agitatorin und Schriftstellerin Rosa Luxemburg ist in Warschau verhaftet worden.

Die Gesamtzahl der Opfer der Grubenkatastrophe von Courrières beträgt nach einer Mitteilung der Ingenieurkommission höchstens 1095.

Zum Ausbau des Eisenbahnnetzes.

* **Halle**, 16. März.

Ueber den Ausbau des Eisenbahnnetzes und die Sicherungseinrichtungen äußerte sich, den „Berl. Polit. Nachr." zufolge, der Vertreter des Ministers, Ministerialdirektor Kirchhoff, im Abgeordnetenhause dahin, daß für die prompte und sichere Durchführung des Eisenbahnbetriebes außer einem tüchtigen Dienstpersonal nichts so wichtig wie ein leistungsfähiges Bahnnetz und gute technische Sicherungseinrichtungen seien. Der Eisenbahnverwaltung ständen ja sehr erhebliche Baukredite zur Verfügung. Aber mit der Bewilligung der Kredite sei es nicht getan, wenn die Verwaltung nicht zugleich in der Lage sei, die Geldmittel auch wirklich zu verwenden. Dem ständen aber oft große Schwierigkeiten entgegen; bald bei der Projektierung selbst, bald beim Grunderwerb. Wenn man die Baustätigkeit einer Verwaltung beurteilen wolle, müsse man also nicht fragen, welche Baumittel ihr zur Verfügung stehen, sondern was habe sie davon wirklich ausgeben können. Zwei Zahlen würden bestätigen, daß hinsichtlich der Baustätigkeit die Verwaltung kräftig fortgeschritten sei. Abgesehen von den Ausgaben für neue Bahnen und für Betriebsmittel seien für bauliche Anlagen innerhalb des fertigen Netzes vor zehn Jahren 73 Millionen Mark ausgegeben, in diesem Jahre würde die Eisenbahnverwaltung rund 185 Millionen wirklich verbauen. Als Fixpunkte, nach denen die Verwaltung die Betriebssicherheit und erhöhte Leistungsfähigkeit der Staatsbahnen weiter auszubauen gedenke, sei folgendes anzuführen: Da sei in erster Linie die Beschleunigung der Streckenausrüstung mit schwerem Oberbau zu erwähnen. Der schwere Oberbau habe die doppelt wichtige Aufgabe, die Betriebssicherheit zu erhöhen und für ruhige Gangart der Fahrzeuge zu sorgen. Alle wichtigeren, von Schnellzügen befahrenen oder sonst stark belasteten Strecken — nicht weniger als 60 Proz. der durchgehenden Hauptgleise der Hauptbahnen gleich 20500 km — seien mit diesem schweren Oberbau belegt oder werden noch belegt. Die Strecke Berlin—Frankfurt a. M. sei fertig, die Strecke Berlin—Köln werde jetzt fertig und die Strecke Berlin—Hamburg werde im nächsten Jahre fertig. Die Mittel für diese großen Maßregeln ständen teils im Ordinarium, teils im Extraordinarium zur Verfügung. Im Extraordinarium — könnte man auf den ersten Blick sagen — dürften sie deshalb nicht Platz finden, weil es sich um den Ersatz, die Erneuerung handelt. Aber für eine leichtere Schiene von 33 kg würde eine schwerere von 41 kg und 43,4 kg eingelegt. Der daraus entstehende Vermögenszuwachs sei mit Recht als ein Kapital anzusehen, das das Extraordinarium aufzubringen hat. Es würden daher 90 Millionen Mark — das ist ungefähr die Werdifferenz zwischen den 33- und den 41 kg-Schienen — durch das Extraordinarium, alles übrige durch das Ordinarium beschafft. Auf denjenigen Strecken, die nicht sofort mit diesem schweren Oberbau belegt werden könnten, würden zur Erhöhung der Betriebssicherheit sowie zur Erzielung einer ruhigen Gangart der Fahrzeuge auf andere Weise besondere Vorkehrungen getroffen, insbesondere durch Verbesserung des Schienenstoßes — des Sorgenkindes der Eisenbahnen —, durch Vermehrung der Schwellenzahl und Einbau neuen Bettungsmaterials.

Für die Bewältigung und Sicherheit des Betriebes komme weiter die Ausgestaltung unserer Bahnanlagen, insbesondere der Bahnhöfe, in Betracht. Das Extraordinarium gäbe ja ein reiches Bukett dessen, was auf diesem Gebiete geplant sei. Für Hamburg würden rund 42 Millionen aus preußischen Fonds aufgewendet, Leipzig mit einem gesamten Bauaufwand von etwa 123 Millionen hohe Preußen allein über 57 Millionen. Die großen Umbauten bei Köln erheischten 34 Millionen, Hagen 25 Millionen, Wiesbaden 19 Millionen, Dortmund, Spandau je 15 Millionen, Mülheim a. Rh., Görlitz je 9 Millionen Mark, ferner die Umgestaltung der Bahnanlagen zwischen Lehrte—Wunstorf 46 Millionen, zwischen Bochum—Dortmund 12 Millionen, zwischen Essen—Oberhausen 17 Millionen. Weiter sollen erhebliche Geldmittel angefordert werden, um den Bau zweiter, dritter, vierter Gleise so schnell als möglich in Angriff nehmen zu können. Denn zweifellos sei gerade durch die Anlage zweiter Gleise die Möglichkeit gegeben, den Betriebsschwierigkeiten, wie sie sich auf gewissen Strecken in der verkehrsreichsten Zeit gezeigt haben, erfolgreich zu begegnen. Während im Jahre 1904 74 km zweiter Gleise mit rund 5 Millionen Mark, 1905 150 km zweiter Gleise mit 9 Millionen in Angriff genommen werden konnten, seien im jetzigen Etat 1906 27 Millionen für diesen Zweck vorgesehen, und in die Eisenbahnkreditgesetzvorlage werde aller Voraussicht nach ein beinahe doppelt so großer Betrag für diesen Zweck eingestellt werden.

Endlich bilde die Fortentwickelung der Sicherungsanlagen eine unausgesetzte und ernste Sorge der Verwaltung. Allein für Sicherungswerke auf den Bahnhöfen seien in den letzten drei Jahren 30 Millionen ausgegeben, außerdem 15 Millionen für die Sicherung der Zugfahrten auf der Strecke durch Anlage elektrischer Streckenblockungen. Schon 7000 km der mit Schnellzügen befahrenen zweigleisigen Strecken und 390 km eingleisiger Strecken seien mit diesen Einrichtungen versehen, und in dem neuen Etatsjahre sollten weitere 1000 km eingleisiger Hauptbahnen in derselben Weise ausgerüstet werden. Diese vollkommensten elektrischen Sicherungseinrichtungen würden bei den Staatsbahnen in großem Stile durchgeführt. Nicht weniger als 15000 Fernsprecher seien zur Ermöglichung des Verkehrs zwischen den Bahnwärterposten auf freier Strecke und den Stationen mit einem Geldaufwande von 4 Millionen Mark auf den Schnellzugstrecken eingerichtet. Für die Betriebssicherheit, Bewältigung des Verkehrs und die ruhige Gangart der Züge habe die Verwaltung alles getan, was nach menschlichem Ermessen habe geschehen können. Dies alles koste Geld, Geld und abermals Geld. Man solle sich keiner Täuschung hingeben: Wir gingen großen wirtschaftlichen Aufgaben entgegen, und in einer solchen großen Zeit dürfe nicht gekargt werden, damit sich das Riesenunternehmen unseren großen Aufgaben gewachsen zeige.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 16. März. (Hofnachrichten.) Das Linienschiff „Kaiser Wilhelm II" mit dem Kaiser an Bord hat gestern mittag gegen 1 Uhr unter dem Salut der Batterie Helgoland verlassen und ist mitsamt den Begleitschiffen nach der Weser abgedampft. Die beabsichtigte Besichtigung der durch die Sturmflut beschädigten Düne ist wegen starken Seeganges unterblieben. — Der Kaiser richtete an Hauptmann Volkmann in der Schutztruppe in Südwestafrika folgendes Telegramm: „Ich spreche Ihnen wie den bei der Unterwerfung von Cornelius beteiligten Truppen meine warme Anerkennung aus und verleihe Ihnen den Königlichen Kronenorden III. Klasse mit Schwertern."

— (Im Abgeordnetenhause) wurde am Donnerstag die allgemeine Besprechung zur dritten Lesung des Etats abgehalten und die Einzelberatungen bis einschließlich des Etats der Landwirtschaft durchgeführt. In der allgemeinen Besprechung wurden die Bedenken gegen die im Reichstage geplante Kilometerfahrkartensteuer sehr nachdrücklich von den Abgg. von Zedlitz (frkons.), Dr. Friedberg (ntl.), Dr. Wiemer (freis. Vp.), Brömel (freis. Vg.) und von Pappenheim (kons.) betont, während der Abg. Herold (Ztr.) sie zu verteidigen suchte. Der Finanzminister erwiderte dem erstgenannten Abgeordneten, daß auch er eine höhere Besteuerung des Bieres für durchaus zweckmäßig erachte und hoffe nach dieser Richtung hin noch einige Zugeständnisse vom Reichstage zu erlangen. Was die Fahrkartensteuer anlangt, so habe er zunächst einem Plane entgegentreten müssen, die preußischen Eisenbahnüberschüsse direkt in die Reichskasse zu legen. Aber auch der geplante Fahrkartenstempel sei äußerst bedenklich; er werde weniges nicht wirksames bringen, wie angenommen wurde, dagegen einen sehr beträchtlichen Ausfall an Einnahmen bei den bundesstaatlichen Eisenbahnen herbeiführen. Auch empfalle diese Art der Besteuerung zweifellos einen Eingriff in die Tarifhoheit Preußens. Er lasse es sich angelegen sein, tunlichst auf die Annahme zweckmäßiger Vorschläge hinzuwirken, empfehle aber auch den Rednern gegen den Kilometerfahrkartenstempel, in diesem Sinne auf ihre Parteigenossen im Reichstage einzuwirken. Jedenfalls müßten alle Teile das ihre dazu beitragen, daß die Reichsfinanzreform zu stande kommt.

— (Die Steuerkommission des Reichstages) begann am Donnerstag die zweite Lesung der Steuergesetze mit der Brausteuervorlage. Staatssekretär v. Stengel bat die Kommission, die Beschlüsse der ersten Lesung aufzugeben und die Regierungssätze anzunehmen. Die Regierung würde sonst nicht in der Lage sein, die Tabaksteuervorlage zurückzuziehen. Auch der preußische Finanzminister v. Rheinbaben bat um Annahme der Regierungsvorlage oder doch eine schärfere Staffelung, da die höhere Besteuerung des Bieres, das kein Nahrungs-, sondern ein Genußmittel sei, einen Akt der Gerechtigkeit darstelle. Die Steuer werde pro Seidel nur ½ Pfennig betragen.

— (Das braunschweigische Organ der Welfenpartei, die „Brunonia") signalisiert mit großer Freude eine neue Begegnung Kaiser Wilhelms mit dem Herzoge von Cumberland. Wie bekannt wird, beabsichtigt Kaiser Wilhelm in nächster Woche nach Karlsruhe zur Taufe des Sohnes des Prinzen Max von Baden, des Schwiegersohns des Herzogs von Cumberland, zu kommen. Hierzu bemerkt das welfische Blatt: „Verwirklicht sich diese Begegnung in der Hauptstadt Badens, so liegen derselben nicht die Schranken ob, wie bei der Trauerfeier in Kopenhagen. Die freudige Ursache der Anwesenheit in Karlsruhe berechtigt immerhin sehr zur Hoffnung auf eine gegenseitige Aussprache."

— (Eine Verlustliste aus Deutsch-Südwestafrika) besagt: Gestorben: Gefreiter Johann König, geboren am 6. 9. 82 zu Völkersleier, früher im 2. Ober-Elsässischen Feldartillerie-Regiment Nr. 51, im Gefecht bei Palladrift am 8. März verwundet, am 9. März 1906 infolge innerer Verblutung. Reiter Johann Vogt, geboren am 27. 1. 83 zu Wiehofen, früher im 1. Königlich Bayerischen Infanterie-Leib-Regiment, am 12. März 1906 im Feldlazarett Ukuvorbucht an Nierenentzündung.

— (Mit Herrn Bebel) hat das „Exekutivkomitee der sozialistischen Partei von Großstettinmen" ein Plänchen zu tupfen. Herr Bebel hatte, so schreiben die „L. N. N.", nach den Wahlen in England auf die Anschauung hingewiesen, daß die Sozialdemokratie in Deutschland nicht mehr viel Zuwachs bekommen könne, weil sie bereits alle Arbeiter, die für sie zu gewinnen seien, in ihren Reihen habe. Dagegen hat das Exekutivkomitee eine Broschüre herausgegeben, in der es heißt: „Wir sind der Ansicht, daß die Sozialdemokratie noch sehr viele Arbeiter gewinnen kann, die bisher nicht für sie gestimmt haben, und daß sie auch noch viele Wähler gewinnen kann, die bisher überhaupt nicht gewählt haben." Das Exekutivkomitee hat also Bebel gründlich mißverstanden.

— (Die Zentrumsfraktion des Reichstages) hat in ihrer Sitzung vom Donnerstag beschlossen, gegen die Kilometerfahrkartensteuer zu stimmen.

— (Der Reichstag) hat in seiner Sitzung vom Donnerstag die Beratung des Etats des Reichsamts des Innern fortgesetzt. Abg. Dr. Müller-Meiningen (freis. Vp.) bemängelte die Fassung des Vereinsgesetzes, die Abg. Dr. Spahn (Ztr.) verteidigte. Abg. Dr. Müller-Fulda (Ztr.) wünschte Abänderung des Gesetzes betreffend die Unterstützungswohnsitz. Abg. Dr. Müller-Meiningen (freis. Vp.) wünschte Abänderung des Gesetzes betreffend die Unterstützungswohnsitz. Abg. Dr. Müller-Meiningen (freis. Vp.) wünschte Abänderung des Gesetzes betreffend die Unterstützungswohnsitz. Abg. Dr. Müller-Meiningen (freis. Vp.) wünschte Abänderung des Gesetzes betreffend die Unterstützungswohnsitz.

Gräfin Juliane.

Roman von B. W. Zell.

44] Fortsetzung. (Nachdruck verboten.

Der Kranke, dessen Züge sich von Minute zu Minute veränderten, sah ihn mit den erlöschenden Augen ruhig an.

„Es trifft jeden seine Strafe auch den Grafen hat sie durch meine Hand ereilt. Ich bin bereit, sie auf mich zu nehmen", sagte er milde.

Berg aber war noch nicht ganz beruhigt.

„Wie kam das Gewehr in den Schloßteich?" fragte er, mußte jedoch die Worte wiederholen, ehe Weltens entschwindender Geist sie erfaßte.

„Das Gewehr — ach ja, die Büchse! Nun, ich irrte nach der Tat im wilden Freudentaumel über das Gelingen meiner Rache stundenlang auf einsamen Pfaden umher, bis ich mich plötzlich im Schloßpark am Teiche befand. Da erst fiel mir ein, daß ich die Büchse noch trug und warf sie ins Wasser Wie mag der arme Koch sie später gesucht haben! Aber nun . . . . ich bin so müde und möchte schlafen. Sie werden Koch befreien, nicht wahr, Herr Doktor?"

„Morgen früh mit dem ersten Zuge fahren wir nach der Residenz", bestätigte dieser ernst. Der Pfarrer aber kniete nieder, für den Sterbenden zu beten. „Und — nun — Sie verzeihen mir, Herr Doktor?" lallte der Kranke.

„Mag Gott es tun", sagte dieser mild.

Drei Stunden später war Jakob Welten tot.

Doktor Berg ruhte in dieser Nacht nur wenige Stunden und auch da floh ihn der Schlaf. Schon in aller Frühe erhob er sich, teilte Gräfin Juliane schriftlich das Geständnis Weltens sowie dessen Tod mit und sandte den Brief durch einen Boten sofort nach dem Schloß. Dann machte er sich reisefertig und fuhr zur Bahnstation, wo ihn der Pfarrer schon erwartete. Als sie eben ins Coupe steigen wollten, trat Graf Botho eilig aus dem Bahnhofsgebäude und begrüßte sie schon von weitem.

„So bin ich doch noch zur rechten Zeit gekommen, um mich Ihnen anschließen zu können", sagte er erregt. „Die Gräfin hat mir das Unerhörte mitgeteilt, und es war sowohl ihr Wunsch, als auch mein Verlangen, zur schleunigen Befreiung eines Unschuldigen mitzuwirken. Drei Jahre schuldlos im Kerker, es ist entsetzlich! Aber wir wollen den Armen zu entschädigen suchen, wie es irgend geht; ich biete ihm sofort die Oberinspektion auf Wustrau mit verdoppeltem Gehalt."

„Wenn er sie annimmt", meinte Berg traurig. „Ich meinesteils fände es sehr begreiflich, wenn ihm Wustrau verleidet wäre für alle Zeiten."

Bald war das nahe N. erreicht und die Herren begaben sich sofort zum Staatsanwalt und von da zum Gerichtspräsidenten, wo sie an Eidesstatt die Geständnisse des Sterbenden zu Protokoll gaben und um sofortige Freilassung des Eingekerkerten baten. Graf Botho leistete zudem Bürgschaft für Koch, daß dieser bis zur Feststellung der neu offenbarten Tatsachen, welche seine völlige Unschuld ergaben, die Stadt nicht verlassen werde, und so bedurfte es nur noch der Erledigung einiger äußerer Formalitäten, um dem Gefangenen die Freiheit wiederzugeben. Noch gegen Abend desselben Tages fand dies statt und es war ein erschütternder Moment, als der so unverhofft aus seinem Kerker Erlöste seinen Befreiern blaß und hohläugig, um zehn Jahre gealtert, aber doch voll ruhiger Würde entgegentrat.

„Ich wußte, daß meine Unschuld einst an den Tag kommen mußte", sagte er bewegt. „Mehr noch aber als um meinetwillen freut es mich um meines alten Vaters willen, daß dieser Tag so bald erschienen. Er hätte es sonst vielleicht nicht mehr erlebt."

Sehr unruhig wurde er jedoch, als er vernahm, Welten habe auch um sein Verhältnis zur Pfarrerstochter gewußt und dies verraten.

„Um Gottes willen, daß es nur ihr Vater nicht erfährt!" sagte er angstvoll. „Die Arme dürfte keine ruhige Stunde mehr im Hause haben."

Man teilte ihm darauf mit, daß der Pfarrer längst nicht mehr in Wustrau und wahrscheinlich von seiner Tochter selbst von dem Vorgefallenen in Kenntnis gesetzt worden sei; denn er habe sich seitdem von aller Welt zurückgezogen und halte sie in strengstem Gewahrsam.

„So muß ich sie zu befreien suchen", murmelte Koch mit tränenden Augen.

„Ueberlassen Sie das uns, mein junger Freund", trat hier der Graf dazwischen. „Doktor Berg und ich wollen morgen früh versuchen, den harten Sinn des strengen Vaters zu beugen; vielleicht, daß doch noch alles zum guten Ende geführt wird."

Dankend nahm Koch das Anerbieten an, und am nächsten Morgen begaben sich die beiden Herren zu dem Pastor. Zuerst teilten sie ihm mit, daß der Inspektor Koch unschuldig verurteilt worden und Jakob Welten der Täter sei.

Anfangs schien er es kaum glauben zu wollen, und erst als der Graf und Berg ihm die bereits erfolgte Freilassung mitteilten, lösten sich seine Zweifel.

„Nun denn", sagte er bitter, „so hat er eine schwere Sünde weniger auf dem Gewissen. Es bleibt doch noch genug darauf haften."

Als nun aber die Herren auch schonend davon sprachen, wo sich Koch an jenem Nachmittag während der Zeit aufgehalten, in der Welten die Tat verübt hatte, und daß zwischen dem Inspektor und der Tochter des Pfarrers seit Jahren eine innige Zuneigung bestanden habe, fuhr der Alte wild auf.

„So ist meines Hauses Schande doch aller Welt offenbar geworden", rief er drohend, „und alle meine strengen Maßregeln, dies zu verhindern, waren vergebens."

„Ich sehe keine Schande darin, wenn sich ein paar junge Leute herzlich lieben", sagte Berg trocken.

„Auch dann nicht, wenn der Freier wegen versuchten Raubmordes verurteilt wurde?"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19060317019/fragment/page=0001

forderung eines englischen Blattes, des „Reynolds Newspaper", diesem ein Telegramm gesandt, worin er den Sieg der Liberalen als einen Fortschritt bezeichnet. Der Generalsekretär des genannten „Exekutivkomitees" schrieb nun Herrn Bebel in überaus fühlem, abweisendem Tone einen Protestbrief, mit dem zugleich Abschriften an die deutsche sozialdemokratische Partei, das „Internationale sozialistische Bureau" und den „Vorwärts" abgingen. Der „Vorwärts" druckt den Brief und eine Erklärung Bebels ab. Der sozialdemokratische Heißsporn muß diese Zurechtweisung ohne Gegenprotest hinnehmen; denken ist seine Papst-Herrlichkeit so noch nicht anerkannt. Das „Exekutivkomitee" hat die richtige Empfindung gehabt, daß Herr Bebel „bei seinem Leisten" bleiben soll.

— (Unter der Ueberschrift „Rosa Luxemburg in Warschau verhaftet") ist im „Vorwärts" zu lesen: „Nach einer uns zugehenden Mitteilung ist die Genossin Rosa Luxemburg, die seit mehreren Monaten sich in Russisch-Polen befand, Anfang März in Warschau verhaftet und in das Stadtgefängnis gebracht worden. Eine bestimmte Anklage ist noch nicht gegen sie erhoben worden. Man scheint erst noch Anklagematerial zu suchen. Die aus einem hier eingetroffenen Briefe der Genossin Luxemburg hervorgeht, sind die Zustände in dem Gefängnis, in dem sie sich befindet, geradezu schauderhafte; sie teilt ihre Zelle mit 16 anderen Personen — Männern und Frauen —, zeitweilig befinden sich in derselben Zelle nicht weniger als 60 Personen. Die russische Barbarei tritt auch in dem Zustande der Gefängnisse in helle Beleuchtung." — Der „Vorwärts" fügt dieser Mitteilung hinzu: „Aus leicht begreiflichen Gründen haben wir bisher unterlassen, unseren Lesern mitzuteilen, daß unsere Genossin und Mitarbeiterin Rosa Luxemburg schon seit Monaten in Polen weilt. Als im Dezember die Reaktion im Zarenreich mit vehementer Gewalt einsetzte, als die Freiheitskämpfer von den Schergen Nikolaus des Blutigen niedergemetzelt und massenweise ins Gefängnis geworfen wurden, als überall in die Reihen der Revolutionäre blutige Breschen gerissen wurden, da litt es sie nicht mehr in unserer Mitte, da hielt sie es für ihre Pflicht, ihre Person einzusetzen für ihre Ideale." — Die „Voss. Ztg." bemerkt: „Nach dieser Lobpreisung folgt ein Geschimpfe auf die „Intenkalts" der bürgerlichen Presse und die „Lumpen" der anständigen Leute. Der „Vorwärts" kann eben nicht anders."

Frankreich.

Urteile über das Regierungsprogramm.

Die radikale Presse erteilt der Regierung rückhaltloses Lob. Die zweideutige Lage, wie sie unter Rouvier bestanden habe, habe nun ein Ende genommen; man merke, daß nunmehr eine wirkliche republikanische und demokratische Regierung am Ruder sei. Auch sozialistische Blätter sprechen sich ziemlich befriedigt aus; der Eindruck der Erklärung des Kabinetts sei besser als man erwartet hätte. Die oppositionelle Presse meint, die Regierungserklärung, in welcher die Führer der Katholiken unter dem Vorwande einer Verantwortlichkeit mit dem Staatsgerichtshof bedroht werden, sei ein getreues Abbild des seltsamen Gemisches, aus welchem das Kabinett zusammengesetzt sei. Aus dem Programm gehe ziemlich klar hervor, daß das Ministerium nur den Zweck habe, politische und persönliche Interessen des „Blocks" bei den Kammerwahlen zu schützen.

Spanien.

Von der Marokko-Konferenz.

Zu der Kommissionssitzung am Mittwoch legte der zweite französische Delegierte einen Redaktionsentwurf über die Polizei vor, der folgende Vorschläge enthält: Die Polizei steht unter der Souveränität des Sultans, wird aus muselmanischen Marokkanern rekrutiert, von marokkanischen Kaids befehligt und auf die acht dem Handel offenen Häfen verteilt. Frankreich und Spanien stellen dem Sultan für die Organisation der Polizei französische und spanische Offiziere zur Verfügung. Diese werden auf drei Jahre mit der in dem Entwurf nur in großen Zügen bezeichneten Organisations-, Instruktions- und Ueberwachungstätigkeit beauftragt, die das Wirken der Polizei im einzelnen regelnden Bestimmungen sollen gemeinsam von den rangältesten französischen und spanischen Instruktoren und dem marokkanischen Kriegsminister oder seinem Vertreter festgesetzt werden. Die Polizeitruppe soll aus 2000 bis 2500 Mann festgesetzt werden, in Gruppen von 150 bis 500 je nach der Wichtigkeit der Plätze verteilt werden, die Zahl der französischen und spanischen Offiziere soll 16 bis 20, die der Unteroffiziere 30—40 betragen. Die nötigen Gelder sollen von der Bank vorgestreckt werden. Dieser Entwurf nimmt also in Aussicht, daß die Polizei von französischen und spanischen Offizieren organisiert werden soll, und überläßt alle genaueren Bestimmungen der künftigen Vereinbarung zwischen diesen.

Trotz der furchtbaren Langeweile, die sich infolge des Stillstands der Verhandlungen in Algeciras aller bemächtigt hat, herrscht die Ueberzeugung vor, daß eine Lösung unmittelbar bevorstehe. In Delegiertenkreisen verlautet, zwischen Berlin und Paris würden die Verhandlungen fortgesetzt. Vertrauliche Gespräche zwischen den Delegierten sind jetzt häufiger als je, aber die Zurückhaltung den Journalisten gegenüber ist auch größer, sodaß diese auf bloße Vermutungen angewiesen sind. Man glaubt, am Sonnabend finde eine Vollsitzung statt.

Rußland.

Vorbereitung des bewaffneten Aufstandes.

Petersburger wie Moskauer Blätter melden, daß die Revolutionäre einen bewaffneten Aufstand vorbereiten. In Massen werden Proklamationen an die Arbeiter und Bauern verteilt, Bomben und Höllenmaschinen in großen Mengen hergestellt. Ein Mitglied des Revolutionskomitees soll sich geäußert haben, daß am Tage des Ausbruches der Revolution alle Häuser, die von Arbeitern bewohnt sind, in Brand gesteckt werden, damit das arme Volk auf die Straßen strömt. Gekämpft werde nur in kleinen, fliegenden Kolonnen, die mit Bomben, Revolvern und Dolchen ausgestattet sind. Die bereits sich bemerkbar machende Bewegung unter den Eisenbahnern steht mit der Aktion des Revolutionskomitees in Zusammenhang. Allen Wahlkommissionen gehen seitens der Revolutionäre Drohbriefe zu in denen für den 31. März Ueberfälle auf die Kommissionen angekündigt werden. Die Regierung ordnete an, daß in mehreren westlichen Gouvernements alle Wahlvorbereitungen einzustellen sind. Der „Voss. Ztg." wird aus Petersburg unterm 15. gemeldet: Unter den Eisenbahnern macht sich eine täglich steigende Unruhe bemerkbar. Sie entstand durch die Ueberlastung der bisher ruhigen Arbeiter infolge der Massenentlassungen der unruhigen Elemente. Deshalb suchen die Revolutionäre ihre gesamte Energie auf die Nikolaibahn zu konzentrieren, um Moskau von Petersburg abzuschneiden. Die Regierung sieht größere Unruhen in Moskau voraus, wohin aus den umliegenden Garnisonen bereits Artillerie und Infanterie berufen wurde. Aus revolutionären Kreisen verlautet bisher nichts, was auf eine planmäßige Durchführung eines Eisenbahnerausstandes schließen ließe, dagegen wird aus demokratischen und nationalliberalen Kreisen verbreitet, die Moskauer Anarchisten seien an der Arbeit, um Unruhen hervorzurufen und dadurch die Verfassung bei den Moskowiten in Mißkredit zu bringen sowie den Zusammentritt der Duma wenn möglich zu verhindern.

Ein Nachspiel zum ostasiatischen Kriege.

Die mit der Angelegenheit der Uebergabe Port Arthurs betraute Kommission hat ihre Arbeiten beendet. Sie kam, wie von verschiedenen Seiten aus Petersburg berichtet wird, zu der Ueberzeugung, daß die Uebergabe der Festung vertrüht und keineswegs durch äußerste Notwendigkeit bedingt war. Außerdem wurde festgestellt, daß die Berichte des Generals Stoessel nicht der Wirklichkeit entsprachen, da im Augenblick der Kapitulation die Zahl der kampffähigen Verteidiger weit größer war, als sie von Stoessel angegeben wurde. Ferner wurde nachgewiesen, daß die Nahrungsmittelvorräte bestimmt noch für einen Monat ausgereicht hätten. Infolgedessen beschloß die Kommission, den General Stoessel dem Gericht zu überliefern. Unentschieden bleibt, wie es heißt, ebenfalls auf gerichtlicher Verfolgung Stoessels. Selbstverständlich wird es falsch, schon jetzt den Stab über den schwer beschuldigten General zu brechen. Endgültige Klarheit wird erst die gerichtliche Behandlung des Falles schaffen.

Lokales.

(Der Nachdruck unserer Originalberichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

* Halle, 16. März.

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung.

Montag, den 19. März, nachmittags 4 Uhr.

Oeffentliche Sitzung.

1. Bericht über die endgültige Festsetzung der Endsumme des Kämmerei-Haushaltsplanes für das Rechnungsjahr 1906.
2. Entlastung der Rechnung des Leihamtes für 1903.
3. Entlastung der Rechnung des Elektrizitätswerks für 1902.
4. Haushaltsplan der Assessor Karl Müller'schen Stiftungen für 1906.
5. Antrag betr. Erhebung einer Anerkennungsgebühr für Schaubuden.
6. Vermietung der Turnhalle auf dem Roßplatze zu Schankzwecken.
7. Abrechnung über die Arbeiten zur Wiedereröffnung der alten Leipziger Chaussee.
8. Genehmigung des Vorentwurfs zu einem Polizei-Dienstgebäude und Mittelbewilligung.
9. Antrag betr. die Häuser Dreyhauptstraße Nr. 7 bis 9.
10. Beschaffung wasserdichter Anzüge für die städtische Kanalreinigungs-Kolonne.
11. Genehmigung der wegen Erbauung einer Bedürfnisanstalt vom Eisenbahnfiskus getroffenen Bedingungen.
12. Nachbewilligung für Titel III Nr. 2 des Schlachthof-Haushaltsplanes.
13. Nachbewilligung für Titel III Nr. 3 des Schlachthof-Haushaltsplanes.
14. Beschaffung eines zweiten Stadtdruckreglers für Gasanstalt I.
15. Erbauung von Sammelkanälen im Zuge Lafontainestraße—Böckstraße—Roonstraße—Viktoriaplatz und in der Reilstraße von der Roonstraße bis zur Gneisenaustraße.
16. Nachbewilligung für Kapitel XVI. A. 5 des Kämmerei-Haushaltsplanes.
17. Teilweise Regulierung der Dölauerstraße.
18. Bericht, betr. Abänderung des Reifelosten-Regulativs.
19. Verpachtung des Rechts auf Erhebung von Marktstandsgeld.
20. Bericht über die außerordentliche Revision der Stadthauptkasse.
21. Anderweite Festsetzung der Dienstaufwands-Entschädigung für den Kastellan des Ratskellergebäudes.
22. Bewilligung von Gaspreisermäßigung für den Verein für Volkswohl.
23. Antrag, betr. die Abänderung des Brennkalenders.
24. Erhöhung des Titels I. B. a. 5 des Wasserwerks-Haushaltsplanes. — Für bakteriologische Untersuchungen.
25. Nachbewilligungen für verschiedene Titel der Haushaltspläne der Gas- und Wasserwerke.
26. Bewilligung eines Rennpreises.

Geschlossene Sitzung.

27. Versetzung eines Beamten in eine höhere Gehaltsklasse.
28. Anstellung von 5 Bureau-Assistenten.
29. Annahme eines Kapitals zur Unterhaltung zweier Erbbegräbnisse auf dem Stadtgottesacker.
30. Annahme eines Kapitals zur Unterhaltung eines Erbbegräbnisses auf dem Stadtgottesacker.
31. Anstellung zweier Polizei-Sergeanten. 1. Lesung.
32. Pensionierung eines Kassenwächters.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.
W. Dittenberger.

* **Von der Universität.** Zur Erlangung der juristischen Doktorwürde wird Herr Referendar Martin Liebegott aus Halle a. S. am Sonnabend den 17. März, mittags 12 Uhr, seine Inaugural-Dissertation „Der Brandenburgische Landvogt als Justizbeamter bis zum 16. Jahrhundert" zugleich mit den beigefügten Thesen öffentlich verteidigen. — Auf Grund seiner Inauguras-Dissertation „Zur Entwickelung des deutschen Bäckergewerbes. Eine wirtschaftsgeschichtlich-statistische Studie" wurde Herrn Walter Babitz aus Tempelburg in Pommern von der philosophischen Fakultät der Doktorgrad erteilt.

* **Aus den Franckeschen Stiftungen.** Zum Anschluß an eine vorläufige Nachricht können wir nunmehr mitteilen, daß das Jubiläum des Direktors der Franckeschen Stiftungen Herrn Geh. Regierungsrat Professor D. Dr. W. Fries zur Erinnerung an seinen vor 25 Jahren erfolgten Eintritt in das Direktorium der Franckeschen Stiftungen am Schluß dieses Schuljahres gefeiert wird. Am Sonnabend, den 31. März mittags 12 Uhr findet im großen Versammlungssaale der Franckeschen Stiftungen für alle Beamten der Anstalten eine Festfeier statt, zu welcher auch die an der Fries-Stiftung durch Beiträge beteiligten Herren und Damen eingeladen sind. Am Abend desselben Tages werden sich alle Beamten der Franckeschen Stiftungen zu Ehren ihres Direktors und seiner Familie vereinigen in den Räumen des evangelischen Vereinshauses (Hotel Kronprinz) zu geselligem Beisammensein.

* **Die Finanzkommission** legte in ihrer gestrigen Sitzung den Haushaltsplan der Assessor Karl Müller-Stiftung für 1906 fest und bewilligte dann für einen zweiten Stadtdruckregler für die Gasanstalt I 14 000 Mk. Dann wurde die teilweise Regulierung der Dölauerstraße genehmigt. Bei der Verpachtung des Rechts zur Erhebung des Marktstandsgeldes blieb Herr Kaufmann Franke mit 28 500 Mk. Bietbietender. Die Finanzkommission beschloß, Herrn Franke den Zuschlag zu erteilen und das Mehrgebot des früheren Pächters, Herrn Kaufmann Buchholz (29 000 Mk.) abzulehnen. Zu bakteriologischen Untersuchungen des Leitungswassers des Wasserwerks Giebichenstein wurden jährlich 750 Mk. bewilligt. Für diese Entschädigung werden von dem hygienischen Institut tägliche Untersuchungen ausgeführt, bis genau festgestellt, daß eine Verunreinigung des Wassers nicht mehr stattfindet, dann wird diese wöchentlich nur einmal vorgenommen. Es soll stattfinden und event. auch bei den bisherigen Untersuchungsverfahren zurückgekehrt. Dem Verein für Volkswohl wurden auf den Gasverbrauch im Jahre 1906 50 Proz. Rabatt bewilligt. Weiter wurden Nachbewilligungen für die Gas- und Wasserwerkskasse ausgesprochen und dem Kastellan des Ratskellergebäudes eine Erhöhung der Dienstaufwandsentschädigung auf jährlich 1400 Mk. bewilligt. Der Zuschlag für die Vermietung der Turnhalle auf dem Roßplatze als Schanklokal während der Märkte wurde Herrn Gastwirt Stephan für das Gebot von 2430 Mk. erteilt. Dem bisherigen Kassenwächter Möbius, welcher in den Ruhestand tritt, aber nicht pensionsberechtigt ist, bewilligte die Kommission eine jährliche Unterstützung von 430 Mk. Daneben bezieht Möbius noch die ihm zustehende Altersrente. Für das in 1906 hier abgehaltene Pferderennen des Sächsisch-Thüringischen Reitervereins wurde ein Rennpreis von 1500 Mk. bewilligt, ferner 3000 Mk. zur Ausarbeitung der speziellen Pläne für den Neubau eines Polizeigebäudes. Von der Abrechnung für die Unterführung an der Alten Leipziger Chaussee nahm die Kommission Kenntnis und sprach eine Nachbewilligung von 1900 Mk. aus. Für die Herstellung von Hauptsammelkanälen im Norden der Stadt wurden 167 000 Mk. bewilligt.

* **Vorsicht!** „Das Kaliwerk Krügershall, Aktiengesellschaft zu Halle a. S. beabsichtigt auf seiner Werksanlage bei Bahnhof Teutschenthal eine Chlorkaliumfabrik zu errichten. Die Endlauge der Fabrik soll mittelst gußeiserner Röhren, welche in den Bahnkörper der Halle-Cassler Eisenbahn verlegt sind, oberhalb der Eisenbahnbrücke bei Wörmlitz in die Saale abgeführt werden. Etwaige Einwendungen gegen die Anlage sind innerhalb der gesetzlichen Frist bei dem Königl. Landrat in Eisleben anzubringen. Die Beschreibungen der Anlage liegen im landrätlichen Bureau aus. Die Erörterung der etwaigen Einwendungen findet am 24. März d. J., vormittags 10½ Uhr im Sitzungszimmer des Kreisausschusses hierselbst statt." Es steht zu erwarten, daß die Interessen der Stadt Halle a. S. in entsprechender Weise gewahrt werden, da es kaum stattfindet sein dürfte, die Lauge unmittelbar oberhalb Halles in die Saale zu leiten, wodurch u. a. das Fortbestehen unserer Flußbadeanstalten ernstlich in Frage gestellt werden kann. Die Stadt Halle muß große Opfer für die Reinigung ihrer Kanalabwässer bringen und es darf daher die geplante Verunreinigung der Saale nicht zugelassen werden.

* **Obstbau.** Ueber die Bedeutung des Obstbaues in wirtschaftlicher und gesundheitlicher Beziehung hält Herr Obstbaulehrer Fuß von der hiesigen Landwirtschaftskammer auf Veranlassung des Vereins „Gesundheitspflege", e. V., einen Vortrag am Dienstag den 20. ds. Mts. abends 8½ Uhr im Saale des „Kaisersälen". Der Zutritt zu dem Vortrage ist für jedermann gestattet.

* **Stadttheater.** Morgen, Sonnabend, wird Adams komische Oper „Der Postillon von Lonjumeau" wiederholt. Frau von Boer singt als Einlage den Gesangs-Walzer „Frühlingsstimmen" von Joann Strauß, Herr Grusselli das bekannte „Gute Nacht, du mein herziges Kind" von Abt. Zu ermäßigten Preisen geht am Sonntag nachmittags 3½ Uhr zum letzten Male der Schwank „Der Weg zur Hölle" von Gustav Kadelburg in Szene; abends 7½ Uhr findet die erste diesjährige Aufführung von Bizets „Carmen" statt. Frl. Grumm singt die Partie der „Carmen", Herr Becker den José, die anderen Partien haben die Besetzung der Vorjahre erhalten.

* **Neues Theater.** „Sherlock Holmes, Erlebnisse eines englischen Detektivs", das interessante Sensationsstück, das in kurzer Zeit 16 mal wiederholt wurde, geht am Sonnabend zum letzten Male in Szene. Am Sonntag nachmittag wird das in letzter Zeit so beliebte Lustspiel „Meisterschuß" „Die Journalisten" total ausverkauft war, eine nochmalige Aufführung von „Journalisten" als Volksvorstellung stattfinden. Am Sonntag abend geht neueinstudiert zum erstenmale Blumenthal und Kadelburgs reizender überaktiger Schwank „Großstadtluft" in Szene.

* **Lehrer-Gesangverein.** Das morgen abend in den „Kaisersälen" stattfindende Konzert beginnt 7½ Uhr. Es sei auf das im Anzeigenteil der heutigen Zeitung veröffentlichte Programm hingewiesen.

* **Benkensteins Akadem. Musik-Institut.** Die XIV. Musikaufführung fand in der „Loge zu den fünf Türmen" statt. Der Saal war wieder überfüllt. An den Vorträgen beteiligten sich 42 Schüler und Schülerinnen. Das zum Teil recht anspruchsvolle Programm enthielt Klavier- und Gesangskompositionen verschiedenster Schwierigkeitsgrade. Besonderen Beifall fanden ein Menuet von Paderewsky, Capriccioso op. 14 von Mendelssohn, As-dur-Walzer von Schulhoff, Polacca brillant von Weber, C-dur-Klavierkonzert von Weber, Ballade As-dur von Chopin, sämtlich mit zum Teil vollendeter Technik und guter Auffassung durch noch im jugendlichsten Alter stehende Schülerinnen (Elly Grote, Biedermann, Sauer, Brumme, Hirsch und Weißbart) zum Vortrag gebracht. Von gesanglichen Darbietungen gefielen insbesondere ein von einem jungen Baritonisten mit glänzenden Stimmmitteln und ausgezeichneter Schulung gesungenes Bruchstück aus dem Musikdrama „Baldurs Tod" von Cyrill Kistler „Odins Pflanzenlegen", wozu das Material von dem mit Herrn Direktor Benkenstein befreundeten Komponisten zur Verfügung gestellt war, ferner Duette und Lieder von Hildach, Rücken, Starck, Grieg und Rich. Wagner, gesungen von den Damen Hedwig Grote, Rummel, Hirsch und Biedermann. Sämtliche Vorträge wurden seitens der Zuhörerschaft mit reichlem Beifall ausgezeichnet; das gilt auch von den Darbietungen mehrerer jüngerer Schülerinnen, welche verhältnismäßig schwierige Stücke von Hennes, Bohm, Heinz rc. mit fließender Geläufigkeit vortrugen und dadurch wahre Beifallsstürme entfachten.

* **Der Verein für Erdkunde** hielt gestern abend seine Generalversammlung ab. Laut Jahresbericht zählt der Verein 244 Mitglieder. Die Einnahme betrug 2166,36 Mk., die Ausgabe 2164,68 Mk., mithin blieb ein Bestand von 1,68 Mk. Außerdem besitzt der Verein ein Vermögen von 1000 Mk. Der Vorstand wurde in seiner bisherigen Zusammensetzung wiedergewählt, nur trat an die Stelle des verstorbenen Professor Freiherr von Fritsch Herr Professor Dr. Schenck. Beschlossen wurde, Fachsitzungen einzuführen und zwar sollen diese an jedem vierten Mittwoch jeden Monats stattfinden. — Hierauf hielt Herr Professor Dr. Nie einen Vortrag über Island. Island, oder Eisland, ist von Grund auf vulkanisch; überall erblickt man Vulkanmassen. Tätige Vulkane gibt jetzt noch vorhanden, desto mehr Bergklüchen mit Einsenkungen wo auf den Sandwüsten. An die Vulkane sind tektonische Spalten geknüpft, Spalten von 30—40 km Breite, so daß sie Tälern gleichen. Aus solchen Spalten quellen mächtige Lavaströme hervor. Starke Erdbeben finden statt. Die vulkanischen Explosionen machen sich selbst über Islands Grenzen hinaus bemerkbar. Asche dringt selbst bis Stockholm herüber. Das Plateau ist etwa 500 m hoch, auf diese setzen sich die Höhen und Kegel bis 1900 m. Island liegt im Bereich des Golfstromes, daher ist es den Küsten warmes Wasser. Auf den Höhen findet aber starker Schneefall statt; starke Gletscherbildung tritt ein; ⅛ der Insel ist mit Eis bedeckt. Furchtbare Stürme herrschen hier jahraus, jahrein und vernichten mit Island die Vegetation

---

„Wir haben Ihnen soeben erklärt, daß er unschuldig verurteilt wurde", sagte unwillig der Graf.

„Und wenn schon, so bleibt immer noch der Spieler und Trinker, der leichtsinnige, gottlose Mensch übrig", rief der Alte hartnäckig.

„Schwächen und Fehler haben wir alle", gab Berg zurück, „und was Koch betrifft, so ist wohl anzunehmen, daß die schwere Leidenszeit ihn geändert hat."

„Ist es ehrenhaft, hinter des Vaters Rücken jahrelang eine Liebschaft mit der Tochter zu führen?" fragte der Pfarrer wieder. „Und hätte ich damals meine Anna nicht mit Gewalt zurückgehalten, so würde sie im Gerichtssaale offen vor aller Welt diese Liebschaft bekannt haben, um Kochs Alibi während der Tat nachzuweisen."

„Und Sie verhinderten sie daran, oder vielmehr machten nicht selber den Gerichtshof mit dem Tatbestande bekannt und ließen mit vollem Bewußtsein einen Unschuldigen verurteilen?" fragte Graf Botho empört.

„Ich war trotzdem von der Schuld des Angeklagten überzeugt", entgegnete der Alte ruhig. „Gelitten habe ich schwer genug unter dem allen, denn meine Tochter, mein einziges Kind, siecht seitdem dahin und ist für die Welt gestorben."

„So geben Sie ihr das Leben wieder", sagte der Graf warm, die weichere Regung des Pfarrers benützend. „Belohnen Sie die treue Liebe der beiden und die Aufopferung Kochs, der lieber das Schwerste erduldete, ehe er das Geheimnis seiner Liebe preisgab und geben Sie ihm Ihre Tochter zum Weibe. Die Ehre des Mannes wird vor der Welt wieder hergestellt und auch für seine Existenz ausklömmlich gesorgt werden — machen Sie ihn und Ihr Kind, das so viel gelitten, glücklich."

Finster schaute der Alte auf den warmen Fürsprecher und eben öffneten sich seine Lippen, um ein hartes „Nein und abermals Nein!" zu sprechen, als die Türe sich öffnete und eine schlanke, bleiche Mädchengestalt hereinwankte.

„Vater", rief sie mit gerungenen Händen und strömenden Augen, „ist einmal barmherzig in Deinem Leben — sage mich nicht in den Tod und Verzweiflung! Ich habe alles gehört — daß Willibald unschuldig war, wußte ich ja stets — laß ihn nach dieser harten Leidenszeit glücklich werden und erwirb Dir einen Sohn, eine Stütze Deines Alters neben Deiner ewig dankbaren Tochter!"

Da durchlief ein Beben des Greises Körper; sein Antlitz ward mild und mit der Hand die sich feuchtenden Augen beschattend, murmelte er:

„So sei es denn .... ich ergebe mich darein." —
Ein Freudenschrei antwortete ihm.

18. Kapitel.

Es ist Mitte März und die Erde bereitet sich vor, den Frühling zu empfangen. Dennoch ist vom Nahen des Lenzes noch nichts zu verspüren oder der scheidende Winter hat es darauf angelegt, das Vordringen des anstürmenden Siegers zu verhüllen; denn ein kalter Nordwind fegt über die Fluren und in tollem Tanze wirbeln die Schneeflocken hernieder, alles mit schimmerndem Weiß bedeckend.

Aber freilich, das ist nur in früher Morgenstunde. Wenn es gegen Mittag der Sonne gelingt, den Wolkenschleier zu zerreißen, dann „duldet sie kein Weißes" und die Schneemassen zerfließen so schnell und spurlos, daß man einem geliebten Menschen nichts Schöneres wünschen kann, als: „All Deine kleinen und großen Sorgen mögen zerfließen, wie der Märzschnee draußen vor der strahlenden Sonne!"

Aber so viel Gräfin Juliane auch sinnt, was alles liebes und gutes sie ihrem Herzblatt, ihrer Margarete, heute zu ihrem siebzehnten Geburtstag wünschen soll, auf diesen Wunsch verfällt ihre Zärtlichkeit nicht; denn Margarete, das herzige Kind, der vergötterte Liebling aller, hat keine Sorgen."

„Ja, sie ist glücklich — und durch sie sind wir es alle!" flüsterte die Gräfin dankbar, indem sie noch einmal das blumengeschmückte Zimmer und den Aufbau der überreichen Geschenke musterte. (Schluß folgt.)

Die Niederungen sind auch nicht üppig. Die fruchtbaren Ströme, die durch Niederschläge und Schmelzungen entstehen, und die ihr Bett fast immer verändern, vernichten den Pflanzenwuchs; denn das Wasser bringt Sand und Geröll mit. Wenn durch glühende Lavamassen das Eis schmilzt, entstehen Gletscherrisse und furchtbare Eisblöcke fahren thunter. Die Fjorde haben Wände von 6—900 m Höhe und eine Tiefe von 200 m. Die Vegetation besteht hauptsächlich aus Weiden, Ebereschen, Birken, Gräsern, Moosen und Flechten. Auch Tierarten sind hier wenig zu finden. man trifft den Polarfuchs an, ferner an den Küsten die Eiderenten u. a. Wasservögel. Die Isländer, germanischer Abkunft, sind ein glückliches Volk; obwohl verschlossen gegen Fremde, üben sie doch Gastfreundschaft reichlich aus. Ihre Beschäftigung besteht hauptsächlich in Viehzucht, etwas Ackerbau, Fisch- und Vogelfang.

* **Der Bund der technisch-industriellen Beamten** hielt im Hotel „Goldener Ring" eine öffentliche Technikerversammlung ab, die von rund 100 Personen besucht war und einen sehr angeregten Verlauf nahm. Das Referat des Abends erstattete der Sekretär des Bundes, Herr Karl Soplich-Berlin über „die Angaben einer modernen Berufsorganisation für technische Angestellte". In der Einleitung seines Vortrages besprach der Redner unter Heranziehung der Ergebnisse der Statistik die wirtschaftlichen Veränderungen, die im Laufe des 19. Jahrhunderts auf dem Boden des heutigen Deutschen Reiches vor sich gegangen sind. Daran schloß er eine Betrachtung über die sozialen Folgen dieser wirtschaftlichen Umwälzungen, die namentlich in der Zunahme der abhängigen, auf den Erwerb aus dem Dienstverhältnisse angewiesenen Elemente und der durch die Tendenz zum Großbetriebe bedingten Unmöglichkeit für den Privatbeamten besehen, sich, von verhältnismäßig geringen Ausnahmen abgesehen, selbständig zu machen. Auf Seite der Arbeitnehmer hat diese Entwickelung zu neuen Organisationsformen geführt, die zuerst bei den Lohnarbeitern, dann bei den Handlungsgehilfen und schließlich auch bei den technischen Privatangestellten in der Begründung von Berufsvereinen auf gewerkschaftlicher Grundlage Ausdruck gefunden haben. Eine solche Organisation ist auch der Bund der technisch-industriellen Beamten, der im Mai 1904 ins Leben gerufen wurde und z. Z. schon über 6000 technische Angestellte, namentlich Chemiker, Berg- und Hüttenbeamte, Maschinenbauer, Elektrotechniker u. a. m. zu seinen Mitgliedern zählt. Im Unterschiede zu den älteren technischen Verbänden legt der Bund das Schwergewicht seiner Tätigkeit in die sozialpolitische Propaganda. Er hat zu diesem Zwecke auf seiner ersten ordentlichen Generalversammlung Ende März 1905 ein systematisch geordnetes sozialpolitisches Programm aufgestellt, dessen Forderungen sich erstrecken auf Regelung der Arbeitszeit (Höchstarbeitstag von 8 Stunden, Einschränkung der event. nötigen Sonntagsarbeit auf die Wochentagsarbeit), der Gehaltszahlung (gesetzliche Verpflichtung zur Zahlung am Monatsschlusse, Verbot der Abzüge von Beiträgen auf Grund der Kranken- und Unfallversicherung vom Gehalte, Weiterzahlung des Gehaltes bei militärischen Uebungen); staatliche Pensions- und Hinterbliebenenversicherung; Abschaffung der Konkurrenzklausel; wirklichen Erfinderschutz, durch den dem Angestellten das Eigentumsrecht an seinen Erfindungen und ein angemessener Anteil an dem Nutzen aus der praktischen Verwertung der Erfindung gesetzlich gesichert werden soll; angemessene Vertretung der Angestellten in den Gewerbegerichten und den zu schaffenden Arbeitskammern und auf obligatorische Beamtenausschüsse. Der Redner erläuterte diese Forderungen im einzelnen unter Heranziehung charakteristischer Fälle aus der Praxis. Sowie wie die Arbeitervereine und eine Reihe Handlungsgehilfenverbände hat der Bund der technisch-industriellen Beamten die Einführung einer Stellungslosenunterstützung vom 1. Januar d. Js. an beschlossen. Auch hierüber verbreitete sich der Referent eingehend. Den Schluß des Vortrages bildete eine Darlegung der kulturellen Bedeutung starker Berufsorganisationen auf Arbeitnehmergrundlage als Instrumente des sozialen Friedens. Die Debatte, in die die zahlreich anwesenden Vertreter des Deutschen Techniker-Verbandes wiederholt eingriffen, nahm zeitweise einen sehr erregten Charakter an. Die offene Aussprache über die beiderseitigen Bestrebungen führte aber schließlich zu einem versöhnlichen Schlusse; die Redner des Bundes der technisch-industriellen Beamten und des Deutschen Techniker-Verbandes erklärten übereinstimmend, daß trotz der nicht aus der Welt zu bringenden Unterschiede in den Organisationsformen im Interesse des ganzen Technikerstandes ein Zusammengehen von Fall zu Fall erwünscht sei. — Die nächste Zusammenkunft findet am Dienstag den 20. März im Goldenen Ring" statt.

* **Der Ortsverband Hannover** der im S. V. (Sonderhäuser Verband) zusammengeschlossenen an gegenwärtig 18 deutschen Universitäten bestehenden nichtfarbentragenden Studenten-Gesangvereine (an unserer Universität vertreten durch den S.-G.-V. „Askania") hielt in den Tagen vom 9. bis 11. März cr. die Feier seines 20jährigen Stiftungsfestes ab, zu der außer den hierorts ansässigen Alten Herren die Philister und Aktiven des Verbandes in großer Zahl herbeigeeilt waren. Einem äußerst angeregt verlaufenen Begrüßungsabend im Haus der Väter folgte am Sonnabend der eigentliche Festabend, der etwa 200 Verbandsangehörige mit ihren Damen in den Sälen des Künstlerhauses vereinigte. Eröffnet wurde der Abend durch ein glänzendes Konzert, zu dessen Gelingen Frau Konzertsängerin Meuche, das Philharmonische Orchester unter Leitung des Kaiserlichen Musikdirektors Hilpert (Ehrenphilister des Verbandes), Frau Professor Gürke, Herr Hofopernsänger a. D. und Verbandsphilister Holdack und ein Frauen- und Männerchor das ihrige beitrugen. Dem Festmahl folgte dann ein von Verbandsphilister Professor H. Rave verfaßtes Festspiel, das seinen Höhepunkt in einem von 18 jungen Damen in den Farben der 18 Kartellvereine getanzten Reigen fand. Der nun beginnende Ball hielt die Teilnehmer bis zur frühen Morgenstunde zusammen. Am Sonntag vormittag fand im Haus der Väter das übliche Katerfrühstück statt, das für die Mehrzahl der Kartellbrüder nur einen Uebergang zu dem Dämmerschoppen im Restaurant Hubertus, dem Heim des Ortsverbands, bildete. Der S. V. zählte im verflossenen Wintersemester 1028 Aktive, der Ortsverband Hannover 84 Mitglieder.

* **Der Techniker-Verein** besichtigte die Dampfsäge- und Messer-Fournierwerke von C. Graeb & Söhne hierselbst. Der Chef der Firma, Herr Graeb, übernahm selbst die Führung. Die Lagerplätze zeigten umfangreiche Stapel besonders starker Hölzer, unter denen die slavonische Eiche, amerikanische Pappel, Rotbuche vertreten waren. Von den Sägewerken gelangen die Hölzer in Behälter, in denen durch mehrstündiges Kochen die Holzfasern erweicht werden. Die so vorbereiteten Hölzer werden dann auf der Fournierschneidemaschine durch breite hobelähnliche Messer leicht in dünne Späne (Fourniere) geschält. Die Stärke der letzteren beträgt 1/10 bis 10 mm. Fourniere aus harten Hölzern, wie Ebenholz, werden mit Hilfe der Fourniersäge hergestellt, doch gestattet dieses Verfahren eine geringere Ausnutzung der Hölzer, als es durch die Fournierschneidemaschine möglich ist. In den Trockenanlagen bot sich Gelegenheit, die verschiedenartigen Hölzer in ihrer schönen Färbung und Maserung kennen zu lernen. — Ferner veranstaltete der Verein unter seinen Mitgliedern ein Preis-Ausschreiben zur Erlangung von Vorentwürfen für ein Lehrerinnenheim. Trotz der gestellten kurzen Frist von 16 Tagen waren 11 Entwürfe eingegangen. Als Preisrichter wurden die Herren Maurermeister O. Grote, Architekt Grempler und Architekt Taube gewählt. Das Urteil wurde in der letzten Haupt-Versammlung durch den 1. Vorsitzenden des Vereins, Herrn Ingenieur Beigert bekannt gegeben. Den 1. Preis erhielt der Entwurf „Fortschritt" des Herrn Architekt Schöjel, den 2. Preis der Entwurf „Ade" des Königlichen Bauschreibers Herre. Der Entwurf „Flach und egal" des Herrn Architekt Bleibe wurde durch lobende Anerkennung ausgezeichnet und angekauft. Die Preise bestanden in Geldbeträgen nebst Ehrendiplomen.

* **Der Verband deutscher Eisenbahn-Handwerker und -Arbeiter** hält seine Monatsversammlung am Sonnabend den 17. März im Restaurant „Eiskeller" ab. Nach der Versammlung gemütliches Beisammensein mit Damen.

* **Der Gartenbau-Verein Halle a. S.** veranstaltet unter Mitwirkung des Vereins selbständiger Gärtner vom 5. bis 9. Mai d. J. in sämtlichen Räumen und in dem Garten des Etablissements „Wintergarten" eine lokale Gartenbau-Ausstellung. Zweck der Ausstellung ist, dem Publikum die Leistungen der hiesigen Gärtnerschaft mit allen einschlägigen Bedarfsartikeln vorzuführen. Es stehen mehrere Ehren- und Geldpreise zur Verfügung. Alle hiesigen Firmen, welche sich an der Ausstellung beteiligen wollen, werden gebeten, Anfragen an den Schriftführer Meinecke, Burgstr. 47, zu richten. (Die Ausstellungsbedingungen werden auf Wunsch zugestellt.)

* **Verein ehemaliger 137er.** Unter diesem Namen bestand bereits in früheren Jahren hier ein Militärverein. Verschiedene Kameraden des Regiments, von welchem sehr viele in Halle a. S. ihren Wohnsitz haben, beabsichtigen den Verein wieder ins Leben zu rufen, zu welchem Zwecke bereits Vorbesprechungen stattgefunden haben. Am Sonnabend den 17. d. Mts. findet im Kittlers Restaurant, Reilstraße 23, eine abermalige Zusammenkunft der Kameraden statt und sind ehemalige Angehörige des Regiments Nr. 137 hierzu willkommen.

* **Wahrscheinlichkeitsdemonstrationen.** Die Sozialdemokraten beabsichtigen am nächsten Sonntage die Demonstrationen gegen das preußische Wahlrecht fortzusetzen und es sind hier 5 Versammlungen auf vormittags 11½ Uhr einberufen. Gutem Vernehmen nach sind von der Polizei und der Garnison alle Maßnahmen getroffen, um etwaige Demonstrationen auf der Straße zu unterdrücken.

* **Wer ist Eigentümer?** Bei einer des Diebstahls verdächtigen Person sind 6 Flaschen Wein mit Etikets mit der Inschrift „In vino veritas, Erbacher Riesling" vorgefunden, die vermutlich aus einem Diebstahl herrühren. Etwaige Geschädigte oder Geschäftsleute, die solchen Wein seit dem 5. d. M. verkauft haben, wollen sich bei der Kriminal-Abteilung, Rathausstraße 19, Zimmer 62, melden.

* **Zusammenstoß.** Gestern nachmittag 5½ Uhr fuhr in der Hafenstraße eine Lokomotive der Hettstedter Eisenbahn mit zwei Wagen gegen einen Lastwagen der Firma Sachse & Müller, wobei die beiden Vorderräder des Wagens stark beschädigt wurden. Das Gespann hatte kurze Zeit ohne Aufsicht vor dem Grundstück Hafenstraße 47 gestanden, beim Herannahen des Zuges scheute das Pferd und ging mit dem Wagen zur Seite, wodurch der Zusammenstoß entstand.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* **Berlin,** 16. März. (Meldung des „B. T.") Der Raubmörder Hennig traf gestern abend um 6 Uhr 17 Minuten auf seinem Transport von Stettin nach Potsdam auf dem Stettiner Bahnhofe ein und wurde von hier aus in der Gefängnisdroschke 7540 nach dem Potsdamer Bahnhofe befördert, von wo aus er mit der Bahn nach Potsdam geschafft wurde. Eine riesige Menschenmasse erwartete die Ankunft des Schnellzuges, um den Langgesuchten zu sehen. Aber nur ein kleiner Teil der Neugierigen wurde des Mörders ansichtig, da dieser sich mit seinen Transporteuren in einem Wagenabteil unmittelbar hinter dem Gepäckwagen, also an der Spitze des Zuges befand und dann durch den westlichen Haupteingang nach dem Droschkenhalteplatze geführt wurde. Als der Zug hielt, entstieg Hennig, an den Händen mit Drahtfesseln gefesselt, dem Wagen und wurde nun von vier Stettiner Kriminalbeamten zur Droschke gebracht. Als er die Billettschranke des Bahnhofes passierte, wurde ihm aus dem Publikum zugerufen: „Du siehst aber blaß aus!" Wie elektrisiert warf er auf die Zurufe den Kopf hoch, seine Augen rollten, und seine Zähne knirschten.

* **Stettin,** 16. März. (Meldung des „B. L.-A.") Gestern nachmittag gegen 3/4 4 Uhr wurde Hennig aus dem Stettiner Polizeipräsidium in einem geschlossenen Wagen, in dem neben ihm zwei bewaffnete Kriminalbeamte und der Kommissar Schröer saßen, nach dem Bahnhof übergeführt. Dort wartete bereits eine zahlreiche Menschenmenge, die von der Ueberführung des Verbrechers Kenntnis erhalten hatte. Nach Ankunft des Schnellzuges aus Stargard wurde Hennig, dem man Handketten angelegt hatte, über die Geleise auf den dritten Bahnsteig geführt, wo er in größter Seelenruhe um sich sah, bis der Wagen 2451 mit dem zu seinem Transport bestellten Abteil dritter Klasse in den Zug einrangiert war. Pünktlich um 4 Uhr 5 Minuten fuhr der Zug aus Stettin ab.

* **Paris,** 16. März. (Meldung des „B. L.-A.".) Der „Temps" stellt die Existenz eines das Rifvolische Polizeiprojekt noch verschärfenden Regnaultschen Antrags in Abrede. Ferner behauptet der „Temps", daß Italien in der Marokkofrage durch kein anderes Motiv geleitet wird als die mit Frankreich geschlossene Sonderabmachung. Daher müsse Italien gegenüber dem dringenden Wunsche nach Unterstützung des östreichischen Antrages sich ablehnend verhalten.

* **Madrid,** 16. März. (Wolff's Bur.) Der König von Portugal nahm gestern an einem ihm zu Ehren von der Stadtvertretung veranstalteten Festmahle teil. Bei diesem hielt der Bürgermeister von Madrid eine Rede, in der er an die Bande, die die beiden Völker, die gleichen Stammes seien, verknüpften, und die zusammen an dem Werke der menschlichen Gesittung arbeiteten, erinnerte. Er gedachte der Taten Vasco da Gamas und fügte hinzu, daß Spanien und Portugal würdige Schwestern Frankreichs und Italiens seien. In seiner Antwort sprach der König dem Bürgermeister seinen Dank dafür aus, daß er die Erinnerung an eine Zeit wachgerufen habe, in der Spanien und Portugal die Hauptvertreter der Zivilisation gewesen seien. Die beiden Völker seien brüderlich vereint zu einer ruhmreichen Zukunft.

* **Algeciras,** 16. März. (Meldung des „B. L.-A.") Révoil arbeitet an einem umfassenden Bericht, den die neue Pariser Regierung über den gegenwärtigen Stand der Konferenz-Verhandlungen sowie die Gruppierung der Mächte eingefordert hat, und auf Grund dessen dann eventuell neue Instruktionen für die französische Delegation zu erwarten sind. Bis morgen dürften solche jedoch kaum eintreffen. Die für Sonnabend in Aussicht genommene, obwohl noch nicht offiziell angesetzte Plenarsitzung wird also vorwiegend den Charakter einer orientierenden Gesamtbesprechung tragen.

* **London,** 16. März. (Lass. Bur.) Der deutschen Hilfskolonne, die nach Courrières entsandt wurde, widmet die „Daily Mail" in einem Leitartikel warmes Lob. „Der einzige Trost in der tiefen Trauer über diese Katastrophe ist die ritterliche Haltung des Hibernia-Rettungskorps", sagt das englische Blatt. „Das Hibernia-Bergwerk steht praktisch unter der Kontrolle der preußischen Regierung und ist mit deutscher Gründlichkeit und Voraussicht organisiert. Auf ein besonderes Telegramm von Kaiser Wilhelm, so heißt es, wurde das Rettungskorps von Köln nach Courrières geschickt, wo der Anblick deutscher Uniformen, deren Träger zur Rettung und Unterstützung heimgesuchter Menschen anmarschierten, eine willkommene Neuerscheinung war, die bewies, daß in solchen Katastrophen die ganze Welt eine Familie ist." Nachdem das Blatt auf das von dem deutschen Korps unternommene höchst gefährliche Werk näher eingegangen, sagt es: „Auf alle, die der Einfahrt der Deutschen in das Bergwerk beiwohnten, machte dieser Beweis der Tüchtigkeit, der Voraussicht und der Tapferkeit tiefen Eindruck. Eine solche Handlung in einem kritischen Augenblick wird viel zur Milderung der Reibung zwischen Frankreich und Deutschland beitragen." Das Blatt fordert dann die Einrichtung von Rettungskorps nach deutschem Vorbild für England.

* **London,** 16. März. (Wolffs Bur.) Der Kapitän des in Venedig eingetroffenen Dampfers „Mabel" erzählte, er habe unterwegs das deutsche Segelschiff „Trenge" gesichtet, das Notsignale führte. Als er an das Schiff herangekommen sei, habe er nur einen Matrosen an Bord gefunden. Der Kapitän und zwei andere Matrosen seien über Bord gespült worden und ertrunken. Das Rettungsboot der „Mabel" habe den Matrosen aufgenommen. Als das Boot aber wieder an Bord genommen werden sollte, sei es teilweise vollgeschlagen. Dabei sei der Bootssteuerer ertrunken. Die „Trenge" habe er als treibendes Wrack in der Nordsee verlassen. — Nach einem Telegramm aus Boston ist die „Trenge" dort von einem Fischdampfer eingeschleppt worden.

* **Boston,** 16. März. (Wolff's Bur.) Das deutsche Tankschiff Mannheim hat die elf von ihm geretteten Personen der Besatzung des untergegangenen englischen Dampfers Britisch King hierher gebracht. Der dritte Offizier des Britisch King sagt aus, wenn Mann der Besatzung seien vor der Abfahrt von Newyork desertiert, er glaube, daß die Zahl der bei dem Untergang des Dampfers Ertrunkenen achtzehn nicht übersteige.

Aus dem Geschäftsverkehr.

* **Die seit 1864 bestehende renommierte Schulbuchhandlung von A. G. Lutsche** hat im Grundstück Torstraße 34 unter der Firma Max Lutsche ein 2. Geschäft eröffnet. Näheres ist aus dem Inserate zu ersehen.

Es wird geklopft, gerückt, gestandt, geseift, gemischt, geräumt, gekehrt, gefettert, geschrubbt, gebürstet, gehobelt, geschoben, gerieben, gepupt, gefegt, gekratzt, gehobelt, geplantscht, gepinselt, gescheuert, gewaschen, gepoliert, gespült, — wie nie im ganzen Jahr: das ist der richtige Hauspuz, das Groß-Reinmachen! Nichts hat sich dabei seit Jahren besser bewährt, wie Luhns Waschs-Extrakt und Luhns Salmi-Terp-Kernseife, weil man daraus ganz vorzügliche billige Wasch- und Abseif-Laugen bereitet, die schnell und schadlos reinigen. Luhns ist jetzt überall zu haben und nur echt mit Rotband.

Otto Kummer, Spezial-Geschäft feiner Genfer und Glashütter Taschenuhren. Poststraße 10. Moderne Zimmeruhren.

* **Hinweis! Der Gesamtauflage unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt der Firma August Wehrmann in Lübeck bei.**

Meine Läger in

Eigene Mass-Anfertigung.

Frühjahrs-Neuheiten

Eigene Mass-Anfertigung.

enthalten

in

Damen-Konfektion

hervorragend schöne

Schwarzseidene Frauen-Paletots

Jacketts, Boleros, Fichus, Staub- und Brunnenmäntel

Kostüme und Kostümröcke

Fertige Kleider **Fertige Blusen.**

Ich lege Wert auf grosse Auswahl, gediegenen Geschmack, gute Stoffe und gute Verarbeitung bei äusserst niedrigen Preisen.

in

Kleiderstoffen – Seidenstoffen Blusenstoffen

alles, was die Mode bringt, ich unterhalte in allen stets ein grosses Lager und sehe darauf, nur solide, haltbare Qualitäten zu verkaufen.

Meine äusserst niedrigen Preise verstehen sich mit 5% Rabatt und können dieselben von keiner Seite in gleich guten Qualitäten **reellerweise** unterboten werden.

Rabatt-Spar-Verein.

Theodor Rühlemann, Halle a. S., Leipzigerstr. 97.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19060317019/fragment/page=0003

Bär's grosse Wirtschaftstage

Freitag
Sonnabend
Sonntag
Montag.

Fabelhaft billige Ausnahme-Preise.

Zum Umzug

Gardinenstangen	von 25 Pf. an
Zuggardinen-Einrichtung	von 18 Pf. an
Rosetten mit Stift	von 5 Pf. an
Portierenketten	50 22 18 Pf.
Kleiderleisten	3 Haken 22 — 4 Haken 35 — 6 Haken 50 Pf.
Paneele	Mk. 1.45 1.25 1.— 98 50 Pf.
Wandspiegel	bis Mk. 20.— von 25 Pf. an
Konsolen	95 50 35 und 25 Pf.
Kammkästen	95 65 48 und 22 Pf.
Leitern	starke Stufe 42 Pf.

Für den Haushalt

Handfeger große	22 Pf.
Stubenbesen große	55 Pf.
Piassavabesen gute	38 Pf.
Teppichbesen große	48 Pf.
Handwaschbürsten	5 Pf.
Wurzelbürsten	9 Pf.
Messerputzbänke	12 Pf.
Fussbänke starke	23 Pf.
Schneidebretter	15 und 8 Pf.
Quirlbretter	15 und 8 Pf.
Deckelhalter	25 Pf.
Salz- und Mehlfässer	Stück 22 Pf.
Bohnerwachs	per Dose 50 Pf.

Tägliche Bedarfsartikel

Oranienburger Kernseife	3 Riegel 90 Pf.
Seifenpulver	4 Pakete 10 Pf.
Waschblau	5 Pack 10 Pf.
Wichse	3 Dosen 10 Pf.
Bär's Putzpulver	Paket 9 Pf.
Bleichsoda	Paket 8 Pf.
Haushaltseife	3 Stück 25 Pf.
Glyzerinseife	3 Stück 10 Pf.
Aufwaschtücher	9 Pf.
Topflappen	7 Pf.
Heftzwecken	per Gros-Paket 15 Pf.
Feueranzünder	100 Stück 12 Pf.

Bilder und Haussegen in großer Auswahl.

Fischständer mit Fischglas u. 3 Goldfischen zusammen **90** Pfg.

Palmen mit Kübel **75** Pf.

Rabattmarken auf alle Waren.

Apfelsinen 10 St. **20** Pf.
Zitronen 10 St. **25** Pf.
Frische Ananas Pfund **68** Pf.
Himbeersaft Flasche **38** Pf.

M. BÄR.

Haushalt-Schokolade Pfund **60** Pf.
Pralinés ¼ Pfund **14** Pf.
Waffelbruch ¼ Pfund **17** Pf.
Sardellenbutter Tube **18** Pf.

Halle S., Franckestr. 7 (am Königspl., 3 Minuten vom Bannhof) Telephon 746.

Gaskronen

aparte Neuheiten — hochmoderne Stilarten
auch einfacherer Ausführung.
Gasampeln, Gaslyren,
Tischlampen, Wandarme,
Gaskoch- und Gasheizapparate,
Gasbadeöfen empfiehlt in reicher Auswahl

C. G. Hölzke

Installation für Gas- und Wasseranlagen.
5 Prozent in Rabattmarken.

Zum **Umzug** besorge Umhängen u. Auffrischen v. Kronen etc. prompt und billig.

Neue Stoffe.

Herren-Anzug nach Mass
50.—, 60.—, 70.—, 75 Mark,
elegante Ausführung, eleganter Sitz.
Wilhelm Hackel,
Steinweg 30.

Baum-, Rosen- und Georginenpfähle
in allen Längen und Stärken, auch grün gestrichen, event. mit weißen Porzellanspitzen, Blumenstäbe, Tonkinrohrstäbe, Pflanzenetiketten, Weinspalierlatten, fichtene Stangen mit Sorte, Fahnenstangen, Bohnenstangen, Kokosbaumbänder, Raffiabindebast, Gartenharken, Wäschestützen, Baum- und Sprossenleitern, Dr. Dachpappen ꝛc. empfiehlt billigst
Holzhandlg. von **Carl Schumann, Halle a. S.,** Gr. Steinstr. 30, Fernspr. 474.

Modelle für 1906 schon heute.

Kinderwagen Ausstellung in Grimma auch Sonntags geöffnet.

Tretbar's reizende Modelle, System 500, 501 für 30 Mk.; wie der getäfelte Prinzesswagen 47 für 25 Mk.; sechsmal verstellbare Sportsitzliegewagen a la 414, 415 und 416 nur 20 Mk.; Rohrprinzesswagen 17 Mk.; runde Kinderwagen 12 Mk.; Sportwagen 4, 6, 8 und 10 Mk. direkt von der **Kinderwagenfabrik Julius Tretbar, Grimma 123.**

Mein Katalog ist Ihnen ein Ratgeber bei Anschaffung eines Kinderwagens, jedoch auch obiger, von Ihnen gefälligst auszuschneidender Musterstreifen erleichtert Ihre Wahl und verkürzt den Einkauf, als die Eisenbahn mit Katalogpreisnachnahme abzüglich 10 % Rabatt einen Modellwagen aus vorstehenden Neuheiten Ihnen kurzer Hand überreicht. Ueber Hundertausend Kinderwagen gingen von Tretbar's Fabrik in Grimma bisher in die Welt und ein Register füllt die Dankschreiben der Kundschaft aus aller Herren Ländern. Fabrik in Grimmascher Farbengebung: die Hauptfarben sind Ackerblau, Kirschrot, Mahagoni, mit Kardinalrot, hochchik; und Crêmo, die Postkartenfarbe; und Marineblau, die Aparte oder und Drap, die Unnahbare. Jedes ist unbedingt richtig und Farbenwahl **denn keine Farbenqual.**

Möbel

in grösster Auswahl!
Hallesche Möbelhallen
Katalog gratis. **Th. Pollak,** Fernruf 1313.
Brüderstrasse 12.